



4 191885 704902
Österreich 5,70 €
Schweiz 9,80 sfr
Benelux 5,90 €
Italien 7,00 €

BAU IDEE

SCHIEBETÜREN
Moderne Lösungen für
Räume und Schränke

BODENBELÄGE
Neue Materialien,
neue Möglichkeiten

SPEZIAL

**Fassade &
Dämmung**

So wird Ihr
Haus zum
Energiespar-Riesen

INNENPUTZE
Trendreport der
neuen Anstriche

Behutsam sanieren

Facelift mit großer Wirkung

**GESUND
WOHNEN**
Kampf dem
Schimmel



Der Trick mit der Ziehharmonika



TEXT + FOTOS: Johannes Kottjé

Die Geschichte des Hauses ist typisch: 1906 mit schlichter Form, aber pittoresken Details gebaut, wurde es in den 1960er-Jahren umfassend modernisiert. Wie bei so vielen historischen Gebäuden, die damals dem Chic der Nachkriegszeit angepasst wurden, ging man auch hier recht rabiat vor: Nach außen hin wurden insbesondere die harmonisch unterteilten Fenster im Hochformat gegen durchgängige Querformate getauscht und die gegliederte Putzfassade verschwand hinter pflegeleich-

Sanieren heißt heilen. So wurde die einstige Fassadenproportion nun wiederhergestellt

ten, grauen Fassadenplatten. Als die heutigen Eigentümer das Haus ein weiteres halbes Jahrhundert später übernahmen, war es erneut überarbeitungsbedürftig.

Mit seinem Architekten Stephan Fabi war sich das junge Paar darin einig, die ursprüngliche, stimmige Architektur des Hauses wiederherzustellen. „Sanieren heißt heilen“, erläutert Stephan Fabi. Dementsprechend zeigt sich der schlichte Satteldachbau ►

Links Von der neu angelegten Terrasse kann der Blick durch den Wohnraum und über den zentralen Erschließungsbereich durch den gesamten Altbau streifen **Unten** Der Satteldachbau mit mittigem Zwerchgiebel zeigt sich heute wieder mit seiner ursprünglichen, harmonischen Form

LIEBEVOLL UND CHARMANT WURDE
DAS HUNDERT JAHRE ALTE HAUS
RESTAURIERT, DANN WURDE DIE KNAPPE
WOHNFLÄCHE MIT EINEM PURISTISCHEN,
MODERNEN ANBAU ERWEITERT. DER
SCHEINBARE WIDERSPRUCH BRINGT DEN
HISTORISCHEN CHARAKTER DES ALTBAUS
NUN BESONDERS GUT ZUR GELTUNG





1

mit mittigem Zwerchgiebel heute wieder mit seinen ursprünglichen Fassadenproportionen und Detailausführungen. Sie entsprechen zwar nicht zwangsläufig exakt dem Ursprungszustand, sind jedoch historisch adäquat: Die außenbündigen, zweiflügeligen Kastenfenster (abgesetzter Streifen) werden heute wieder von sogenannten Faschen gerahmt, die sich farblich von der weißen Putzfassade absetzen und gegenüber dieser leicht hervortreten; das Dach wurde mit roten, glattflächigen Biberschwanzziegeln neu in klassischer Weise gedeckt; der wiederhergestellte Balkon über der Eingangstür dient als Vordach und lädt zum Frischluftschnuppern im Obergeschoss ein.

Im Inneren wurde die bauzeittypische Grundriss-Struktur mit mittig durchlaufenden Erschließungsbereichen und beidseitig abgehenden Zimmern weitgehend beibehalten. Es wurden lediglich moderne Bäder eingebaut und die Küche wurde durch das Herausnehmen einer Wand vergrößert. Erweiterung war dann auch noch an anderer Stelle das zweite wichtige Thema des Umbaus. Mit etwa 70 Quadratmeter war die ursprüngliche Wohnflä-



2



3

1 Der moderne Kubus wurde zwischen die alten, verwachsenen Obstbäume des Gartens eingefügt 2 Die erneuerten Fenster wurden ihrem historischen Vorbild so genannter Kastenfenster mit innen und außen liegenden Fenstern nachempfunden und werden heute wieder von Faschen gerahmt; nur eine neu eingefügte Terrassentür wurde modern gestaltet 3 Die Festverglasung des seitlichen Fensters wurde oberflächenbündig in die Fassade des Anbaus eingefügt und nimmt so das Vorbild der historischen Fenster des Altbaus modern auf 4 Die Durchlässigkeit der „Ziehharmonika“ lässt die Grenzen zwischen Innen und Außen verschwimmen 5 Der Zwischenbau hat den Charakter eines Wintergartens, er berührt den Altbau kaum 6 Der Anbau gibt sich betont kubisch

che für heutige Bedürfnisse eher knapp bemessen und bot keinen Raum für ein großzügiges Wohnzimmer. Dieses sollte nun in einem Anbau Platz finden, wozu es aus architektonischer Sicht zwei prinzipiell vertretbare Lösungsmöglichkeiten gab: eine Erweiterung im Stil des Altbaus oder einen modernen Entwurf, der sich deutlich vom Bestand absetzt.

Stephan Fabi und seine Bauherren wollten die gerade zurückgewonnene harmonische Form des Hauses unbedingt in ihrer Klarheit erhalten und wählten daher die zweite Variante – auf besonders konsequente Weise: Auf die Rückseite des Hauses wurde in Fortführung des zentralen Erschließungsbereichs ein puristischer Kubus gesetzt, der zum Altbau scheinbar in größtmöglichem Kontrast steht. Nicht nur, dass der Erweiterungsbau nach oben mit einem Flachdach abschließt, seine graue Fassade wurde zudem mit großformatigen, zementgebundenen Faserplatten bekleidet und gartenseitig vollflächig verglast.

Bei näherem Hinsehen zeigt sich jedoch, wie sensibel diese Gestaltung gegenüber dem alten Haus war: in seiner Schlichtheit überlässt der Anbau jenem weiterhin die Hauptrolle und nimmt sich eingeschossig, schmal und grau in jeder Hinsicht zurück gegenüber dem zweigeschossigen, breiteren Ursprungsbau mit seiner leuchtend weißen Fassade.

Auch die Verbindung von Bestand und Erweiterung wurde durchdacht geplant und lässt beiden Baukörpern ihre Eigenständigkeit. Als „Ziehharmonika“ bezeichnet Architekt Fabi seine ➤



Das Haupthaus spielt die Hauptrolle – der Anbau nimmt sich in jeder Hinsicht zurück



Konstruktion aus Holzrahmen in Breite und Höhe des Anbaus, deren Zwischenräume mit einer Festverglasung gefüllt wurden. Der so entstandene Raum hat den Charakter eines Wintergartens. Hier findet sich heute der Essplatz, der mit der Küche über ein zur Durchreiche umfunktionierte ehemaliges Fenster verbunden ist.

Der neue Wohnraum im Innern des Kubus liegt drei Stufen höher, dem leicht ansteigenden Geländeverlauf folgend: Niedrige Kommoden im Höhenvorsprung bieten Stauraum und dienen als imaginäre Brüstung. Der Parkettboden gibt dem Raum eine warme Atmosphäre, die weiß lasierte Deckenuntersicht verrät ein wenig über die Bauweise des Anbaus: Die Wände wurden in Holzständerbauweise vorgefertigt, die Decke anschließend als Massivholzkonstruktion aufgelegt. Das Flachdach darüber wurde begrünt und ersetzt somit die überbaute Gartenfläche.

Mit historischem Ursprungsbau, modernem Anbau und wintergartenartigem Zwischenbau bietet das Wohnhaus nun auf rund

- 1 Drei markante Holzrahmen bilden die „Ziehharmonika“ zwischen Alt und Neu 2 Luftig und licht: Die Atmosphäre steht in gewolltem Kontrast zum Altbau; niedrige Kommoden bilden eine imaginäre Brüstung mit Stauraum 3 Die alte Treppe wurde abgeschliffen und aufgearbeitet 4 Neben dem heutigen Gästezimmer im Erdgeschoss fand eine komfortable Dusche Platz 5 In einem ehemaligen Zimmer entstand ein zeitgemäßes Bad

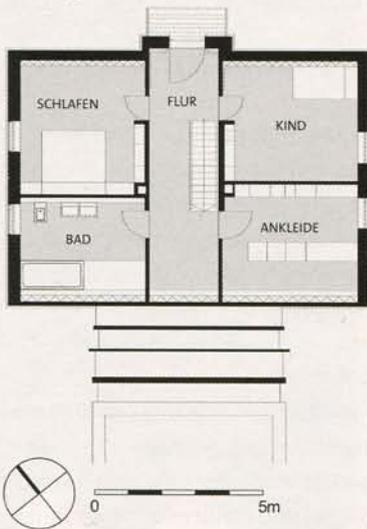


120 Quadratmeter Wohnfläche aber nicht nur deutlich mehr Raum. Es verfügt dadurch jetzt auch über drei völlig verschiedene Innenraumatmosphären, was gleichbedeutend ist mit einer beachtlichen Steigerung der Wohnqualität.

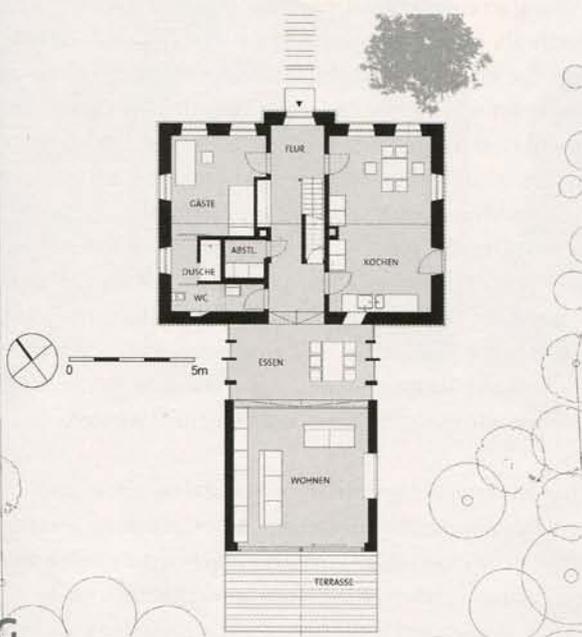
Und noch in einer weiteren Hinsicht fügte der Kubus dem Haupthaus nicht nur einfach ein paar Quadratmeter Wohnfläche hinzu – er erschließt auch einen kompletten Garten mit einem Bestand alter Obstbäume. War dieser früher nur über einen schmucklosen Hintereingang mit dem Haus verbunden, so ist er heute wesentlicher Bestandteil der wahrgenommenen Räumlichkeiten. Mit seiner vollflächigen Glasfassade „saugt“ der Anbau das Grün des Rasens und die markanten verwachsenen Bäume förmlich in sich auf.



DATEN & FAKTEN



OG



EG

Aufgabe:	Restaurierung und Erweiterung eines Wohnhauses von 1906
Baujahr:	1906
Zeitraum:	2007–2008
Wohnfläche:	117 m ²
Anzahl der Bewohner:	2
Erweiterung:	Wände Holzrahmenbau, Dachdecke Massivholz
Wesentliche Maßnahmen am Altbau:	Wiederherstellung des ursprünglichen Fassaden- und Dachbildes mit hochformatigen, untergliederten Kastenfenstern, Putzfassade und Biberschwanzdeckung; Erneuerung der Innenoberflächen; Grundrissveränderungen im Erdgeschoss, vor allem Erweiterung der Küche und Einbau eines Gästebades
Architekt:	fabi architekten BDA, Stephan Fabi Glockengasse 10, 93047 Regensburg, mail@fabi-architekten.de, www.fabi-architekten.de